

nachträglich einsehe, ungeschickte Wendung verletzt. Ich führte aus – und der Sache nach kann ich es heute nach 42 Jahren nur voll aufrechterhalten –, sein Buch zeige, wie sich eine Wirtschaftsordnung im Sinn des sozialphilosophischen Systems des Solidarismus im einzelnen gestalten lasse und enthalte insoweit gedanklich nichts Neues. Ich wollte sagen: Dessauer entwickelt keine neue Sozialphilosophie, sondern zeigt einen einleuchtenden gangbaren Weg, wie sich eine unserem christlichen Menschenbild entsprechende, die Einseitigkeiten des Liberalismus (Individualismus) und des Sozialismus (Kollektivismus) gleichermaßen vermeidende Ordnung der Wirtschaft verwirklichen ließe. Damit waren Dessauers Gedanken ausschließlich unter der Rücksicht gewertet, welcher Sozialphilosophie sie sich zuordnen lassen; ihrem hohen, von mir auch stark hervorgehobenen Eigenwert tat dies keinen Abtrag, war jedoch dazu angetan, den Eindruck zu erwecken, als ob ich ihn unterschätze. Tatsächlich ist Dessauers neuartige und überaus fruchtbare Sicht der Wirtschaft als *Kooperation* von 5 menschlichen (Unternehmer, Mitunternehmer [„Kapitalist“], mitarbeitender Mensch, bedürftiger Mensch [Konsument], übergeordnetes Bewußtsein [Staat]) und 2 sachlichen (Natur und Technik) *Ur-Faktoren* und die Art, wie er die Funktion eines jeden von ihnen und ihr Zusammenspiel beschreibt, nicht nur von außerordentlichem Reiz, sondern bietet auch eine Fülle praktisch-politischer Anregungen, die heute noch ebenso beherzigenswert sind wie vor 40 und mehr Jahren. Da Dessauer bei Lebzeiten nicht mehr die Zeit zu einer Neubearbeitung fand, ist dem Verlag zu danken, daß er nach dessen Tod sich der ursprünglich in einem anderen Verlag erschienenen Arbeit angenommen und sie durch Neuherausgabe der Vergessenheit entrissen hat.

O. v. Nell-Breuning SJ

ORDO. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Hrsg. v. F. BÖHM, F. A. LUTZ, F. W. MEYER. Bd. 21. Düsseldorf, München: Küpper 1970. 456 S. Lw. 68,-.

Nach einem (nicht gezeichneten) „Vorwort“ „Walter Eucken und Franz Böhm“ (11–15) beginnt der Hauptteil (17–344) mit dem auf einer Studientagung „Kirche/Wirtschaft“ gehaltenen Vortrag „Der Moralist und der Ökonom“ mit dem Untertitel „Zur Frage der Humanisierung der Wirtschaft“ von A. Müller-Armack (19–41), dem sich die „von hochgemutem Pessimismus durchwobene Analyse“ von C. Mötteli, Wirtschaftsredakteur der Neuen Zürcher Zeitung, unter dem Titel „Herausforderung der Liberalen“ (43–64) anschließt. – Einen interessanten Einblick in die von den deutschen in manchen Stücken verschiedenen, in andern Stücken verblüffend ähnlichen französischen Verhältnisse eröffnet Louis Rougier „Ist der Aufruhr der Jugend das Symptom einer Kulturkrise?“ (65–83). – Vier Autoren behandeln aktuelle monetäre Probleme. Erstmals in diesen Jahrbüchern findet eine Diskussion statt: E. Heuß kritisiert (193–216) das Sachverständigengutachten über die Mitbestimmung in der Unternehmung (sog. Biedenkopf-Gutachten); H. Willgerodt, selbst Mitglied dieses Sachverständigenausschusses, widerlegt die Heußschen Einwendungen, und zwar, was besonders bemerkenswert ist, unter schlüssiger Berufung auf liberale Grundsätze (217–242); dieser Beitrag W.s gehört zum Besten, was 1970 zur Mitbestimmungsfrage produziert worden ist. – Die drei letzten Aufsätze des Hauptteils behandeln nüchtern und informativ, inwieweit von einer „Liberalisierung“ der Wirtschaftspolitik im Ostblock die Rede sein kann oder Aussicht auf eine solche besteht. – Die in dem Teil „Besprechungen und Hinweise“ (347–432) gebotenen Buchbesprechungen zu lesen lohnt wirklich die Mühe; es sind ausgezeichnete Kurzreferate, aus denen man deutlich ersieht, was das Buch bzw. sein Verfasser zum Fortschritt unserer Erkenntnis beiträgt. – Bedauerlich groß ist die Zeitspanne zwischen Ablieferung der Manuskripte und Auslieferung des Bands; manche Ereignisse der Zwischenzeit und daraus gewonnene Einsichten hätten wohl nachgetragen werden können.

O. v. Nell-Breuning SJ